

Zum chinesisch-japanischen Konflikt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum chinesisch-japanischen Konflikt

Die große Brücke der nordmandschurischen Bahn über den Nonni-Fluß bei Charbin. Am Nonni-Fluß spielten sich in den letzten Tagen die blutigen Kämpfe zwischen den chinesischen und japanischen Truppen ab.

Aufnahme Prof. Arnold Heim



Der zugefrorene goldführende Nonni-Fluß, ein Zufluß des Sungari, zur Winterzeit
Aufnahme Prof. Arnold Heim



General Jiro Minami, der japanische Kriegsminister

Bild links:
Ein korsikanischer Bandit mit seinem Hund in den Bergen. — Es sind durchaus nicht immer geächtete Verbrecher; oft sind es angesehene Männer, die öffentliche Posten in ihrer Gemeinde bekleiden, die zu ihnen hält



Korsische Landschaft bei Leccia

Aufnahme Graber



Das Dolchmesser eines Banditen mit der hochdramatischen Aufschrift: «Die Wunde, die ich schlage, möge tödlich sein!»

Kampf gegen das Banditentum in Korsika

Die Banditen, die in dem «grünen Palast von Korsika», in der wilden Macchia draußen, ihr Wesen trieben, haben in den letzten Jahren an Zahl und Einfluß stark zugenommen. Unlängst kam es so weit, daß ein Fabrikbesitzer sein Unternehmen schließen mußte, weil es ihm unmöglich war, den von den Banditen geforderten regelmäßigen Tribut zu bezahlen. Um sich zu rächen, lockte er seinen Gegner zu einer Unterredung, bei der er ihn erschoss, woraufhin zwischen seiner Familie und den Anhängern des Banditen ein heftig geführter Kampf ausbrach. Frankreich findet diese Situation unhaltbar und hat auf Verlangen von Ministerpräsident Laval eine regelrechte Expedition ausgerüstet, um dem Banditentum ein für allemal ein Ende zu bereiten. 200 Mann und mehrere Kriegstorpedos wurden nach Korsika entsandt. 78 Korsikaner sind bereits verhaftet, die vier großen Hauptanführer aber werden noch gesucht.